

Nachlese Fachveranstaltung
„Vom Kinderwunsch zur Elternschaft –
interdisziplinäre Perspektiven in der Reproduktionsmedizin“

Die **Fachveranstaltung der Frühen Hilfen Wien in Kooperation mit dem Universitätsklinikum AKH Wien** mit dem Titel **„Vom Kinderwunsch zur Elternschaft – interdisziplinäre Perspektiven in der Reproduktionsmedizin“** fand am **14. Oktober 2025** im **Jugendstilhörsaal am Campus Alsergrund** statt. Rund 90 Fachpersonen des Frühe Hilfen-Netzwerks nahmen teil und beteiligten sich an der Diskussion und dem Austausch zu den Themen Kinderwunsch und Reproduktionsmedizin. Eröffnet wurde die Fachveranstaltung durch ao. Univ.Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ **Gabriela Kornek** (Ärztliche Direktorin Universitätsklinikum AKH Wien), Mag.^a (FH) **Carina Eckl** (Österreichische Gesundheitskasse, Frühe Hilfen Wien Koordination) sowie MMag.^a **Birgit Wenty** (Zentrale Leitung Frühen Hilfen Wien). Mag.^a **Inanna Reinsperger**, MPH (Netzwerkmanagement Frühe Hilfen Wien) moderierte den Vormittag.

Dr.ⁱⁿ **Nicole Petrovits** (Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe, Ärztliche Leiterin der [Kinderwunschklinik Goldenes Kreuz](#)) hielt den ersten Vortrag mit dem Titel **„Status quo in der Reproduktionsmedizin – Wünsche, Herausforderungen, Möglichkeiten der modernen Reproduktionsmedizin“** und gab einen Überblick zu den Themen Fertilität, Sterilität und deren Ursachen, später Kinderwunsch, Methoden der künstlichen Befruchtung (IVF, ICSI), Fortpflanzungsmedizingesetz, IVF-Fond sowie Zukunftsperspektiven. Sie berichtete, dass insgesamt etwa 10-15% der Paare von Sterilität bzw. einem unerfüllten Kinderwunsch betroffen sind und jedes 6. Paar medizinische Hilfe in Anspruch nimmt. Es gibt diverse mögliche Ursachen für eine ausbleibende Schwangerschaft (hormonelle Störungen, Störungen der Passage wie z.B. Eileiterverschluss, erworbene Ursachen wie z.B. Übergewicht, oder auch angeborene/genetische Ursachen), der wichtigste Faktor ist aber das Alter. Der späte Kinderwunsch nimmt zu, wodurch sich das Gebäralter immer öfter in den Zeitraum der menopausalen Übergangszeit verschiebt. Durch verschiedene Lebensstilfaktoren wird die Fruchtbarkeit weiter verringert, z.B. durch Umweltfaktoren, Rauchen, Drogenkonsum, Unter- oder Übergewicht, Stress, Mangel an körperlicher Aktivität. Daten des österreichischen IVF-Fonds aus dem Jahr 2024 zeigen, dass die „Baby Take Home“ Rate pro Embryotransfer bei rund 30% liegt. Dies bezieht sich aber nur auf jene Paare, die Anspruch auf Unterstützung durch den IVF-Fond haben, d.h. Frauen über 40 Jahre sind in diesen Daten nicht enthalten. Bei ihnen kann man von einer „Baby Take Home“ Rate von 5-10% ausgehen.

Im zweiten Vortrag mit dem Titel **„Mythen und Tatsachen zu psychischen Bedürfnissen rund um ungewollte Kinderlosigkeit und medizinisch assistierte Reproduktion“** berichtete Mag.^a **Anita Weichberger** (Klinische Psychologin, Psychotherapeutin i.A.u.S., [IVF-Ambulanz](#) des Universitätsklinikums AKH Wien sowie [eigene Praxis](#)) von „psychischen Ursachen“ der Infertilität, emotionalen Aspekten von Infertilität und Kinderwunschbehandlungen, psychologischen Besonderheiten von Fremdkleinzellspende und psychologischen Bedürfnissen von Kindern, die nach längerer Kinderwunschzeit geboren wurden. Sie zeigte, dass Forschungsergebnisse bisher keine Hinweise auf eindeutig psychische Ursachen für die Infertilität liefern. Die Unfruchtbarkeit und die Behandlung selbst bedeuten jedoch eine große psychische Belastung, die zu erhöhter Depressivität und Ängstlichkeit und negativen Auswirkungen auf die

Paarbeziehung führen kann. Die Erfolgsaussichten der IVF werden häufig über- und die damit verbundenen psychischen Belastungen unterschätzt. Alle auftauchenden Gefühle brauchen Raum und Würdigung. Die Fremdkleinzellspeude werde häufig als logischer nächster Schritt gesehen, wenn IVF/ICSI versagen; es sei aber zu bedenken, dass diese psychodynamisch durch die Involvierung von Dritten eher einer Adoption ähnelt. Besonders wichtig ist es, dass die Kinder von Anfang an über ihre Entstehungsgeschichte Bescheid wissen und offen und altersgerecht (z.B. mit geeigneten Büchern, s.u.) aufgeklärt werden.

Nach einer Pause mit der Möglichkeit zur Vernetzung am Buffet bzw. an den Infotischen hielt **Kyra Caruso** (Hebamme, Geschäftsführerin des [Hebammenzentrums](#)) einen Vortrag mit dem Titel „**Reproduktionsmedizin und die Rolle der Hebammen - zwischen Empathie und Expertise**“. Sie stellte dar, welche Potenziale sich durch die Integration von Hebammen in die Betreuung von Frauen und Familien im Kontext der Reproduktionsmedizin ergeben. Im Bereich der Reproduktionsmedizin zeigt sich häufig eine Fragmentierung der Versorgung, wobei die medizinisch-technischen Prozesse im Vordergrund stehen und oft losgelöst von einer kontinuierlichen, psychosozial unterstützenden Begleitung sind. Die Kinderwunschzeit ist eine emotionale Achterbahnfahrt, die geprägt ist von Hoffnung, Unsicherheit und Belastungen auf körperlicher, seelischer und finanzieller Ebene. Studien aus anderen Ländern zeigen, dass die Zufriedenheit der Paare steigt, wenn Hebammen ins interdisziplinäre Team eingebunden werden. Hebammen können niederschwellige, klient*innenzentrierte Begleitung in der Kinderwunschzeit bieten, die sowohl edukativ als auch psychosozial unterstützt. Kyra Caruso betont die Wichtigkeit einer integrativen, multidisziplinären Betreuung, um das Wohlbefinden der Betroffenen umfassend zu sichern – und zwar schon ab der präkonzeptionellen Phase.

Im Anschluss an die Vorträge fand eine lebendige Podiumsdiskussion statt, an der neben den drei Vortragenden auch **Pia Flunger**, BA (Sozialarbeiterin, Leiterin des [Regenbogenfamilienzentrums](#)) und Mag.^a **Hedwig Wölfl** (klinische Psychologin, Geschäftsführerin und fachliche Leiterin der [Kinderschutzorganisation die möwe](#)) teilnahmen. Der Fokus des **Regenbogenfamilienzentrums** Wien liegt in der Begleitung von Paaren und Einzelpersonen aus der queeren Community mit Kinderwunsch und umfasst psychosoziale und rechtliche Beratung, eine monatlich stattfindende Kinderwunschgruppe sowie Geburtsvorbereitungskurse und Baby-/Kleinkind-/Familientreffs. Themen der Beratung betreffen auch Co-Parenting, Pflegeelternschaft und (selten) Adoption sowie verschiedene rechtliche Diskriminierungsaspekte im Zusammenhang mit Reproduktionsmedizin und Regenbogenfamilien. Die **Kinderschutzorganisation die möwe** hat mehrere Kinderschutzzentren in Wien und Niederösterreich und setzt seit mehr als 10 Jahren die Frühen Hilfen als wichtiges Präventionsangebot um. Hedwig Wölfl betont, dass der Kinderwunsch in erster Linie ein „Elternwunsch“ sei und der Kindeswille nicht berücksichtigt werde. Die Podiumsteilnehmerinnen sind sich einig, dass das Wissen um ihre Entstehungsgeschichte für Kinder enorm wichtig ist. Das österreichische Fortpflanzungsmedizingesetz verbietet die anonyme Samen- und Eizellspeude, so dass Kinder ab 14 Jahren das Recht haben, die Identität des Spenders/der Spenderin zu erfahren. Es gibt aber keine Verpflichtung für Eltern, ihre Kinder über die Art ihrer Entstehung zu informieren. Gleichzeitig zeigen Studien, dass frühzeitige Aufklärung und Offenheit vorteilhaft für die psychische Entwicklung der Kinder sind. Abschließend wurde die Wichtigkeit der interdisziplinären Zusammenarbeit und der psychologischen Beratung im Prozess der Kinderwunschbehandlung sowie die Notwendigkeit für mehr präventive Arbeit und Aufklärung zu Themen der Fertilität bereits in der Schule betont.

Buchempfehlungen der Vortragenden:

- Shanna H. Swan: „Count Down – was uns immer unfruchtbarer macht“
- Karin Lebersorger: „Bin ich ein Klon-Kind?“
- Jana M. Rupnow: „Three makes baby“
- Petra Thorn: „Woher manche Babys kommen. Ein Erklärungs- und Aufklärungsbuch für Kinder, die mit medizinischer Unterstützung gezeugt wurden“
- Petra Thorn: „Unsere Familie. Ein Buch für Familien mit Wunschkindern nach Eizellspende“
- Petra Thorn: „Die Geschichte unserer Familie. Ein Buch für Familien, die sich mit Hilfe der Spendersamenbehandlung gebildet haben“

